

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
K. Delfinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Scheele. Angelegenheiten: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw. D. U. XI. 26: 3877. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 261; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 9.
Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommenen
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM.
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.80 RM.
(einschl. 20 Pfg. Trägerlohn). Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM.
einschl. 15 Pfg. Beitragsgebühr, zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld.
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der geschaltete 46 mm-Raum 7 Pfg. Zeit-
raum 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenrabatt. E.
Erfüllungsort für beide Zeile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

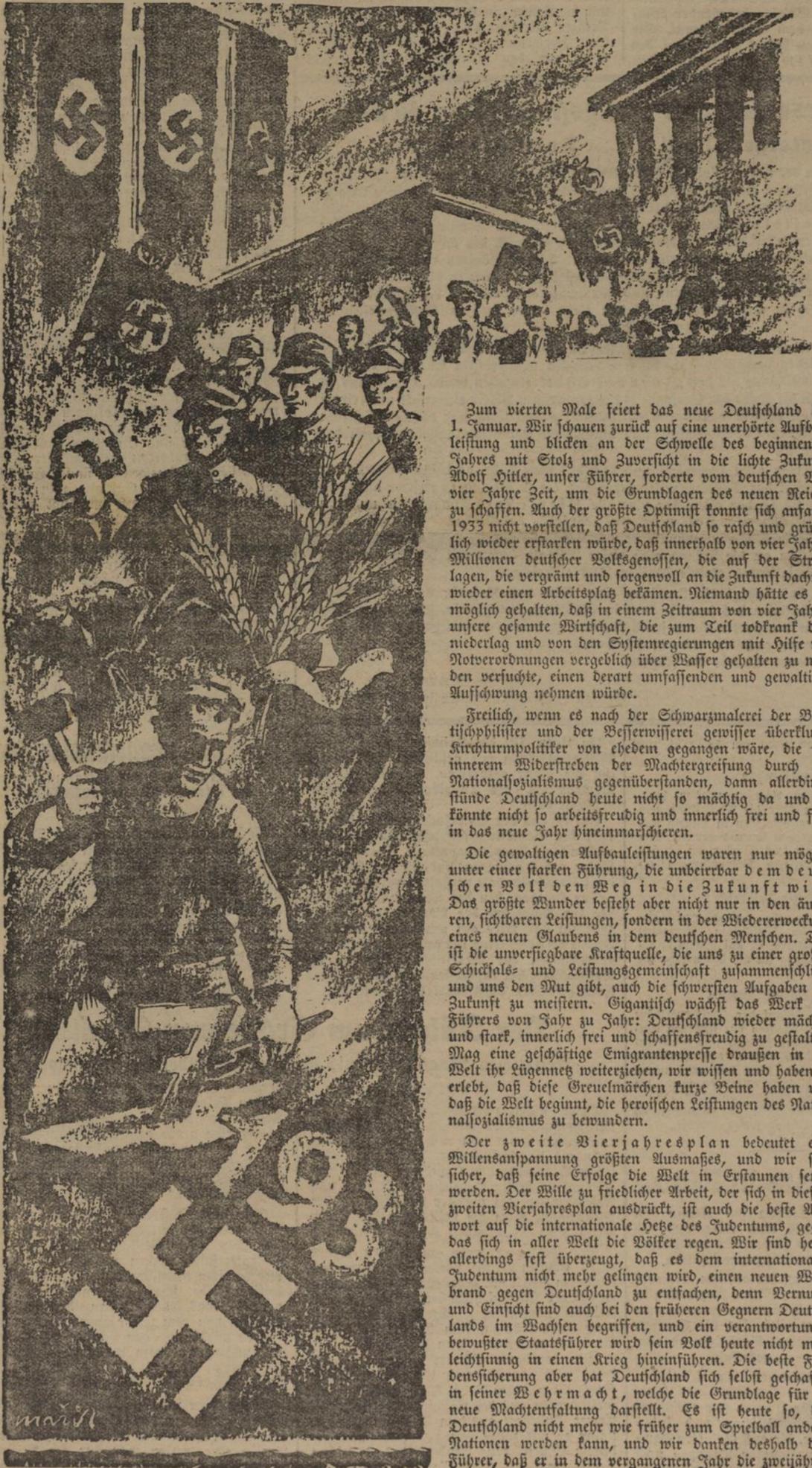
Ämtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 353

Calw, Donnerstag, 31. Dezember 1936

3. (110.) Jahrgang



Arbeitsfreudig ins neue Jahr!

Ein glückliches Deutschland marschiert mit
seinem Führer siegreich weiter

Von Gauschulungsleiter Dr. EUGEN KLETT

Zum vierten Male feiert das neue Deutschland den 1. Januar. Wir schauen zurück auf eine unerhörte Aufbauleistung und blicken an der Schwelle des beginnenden Jahres mit Stolz und Zuversicht in die lichte Zukunft. Adolf Hitler, unser Führer, forderte vom deutschen Volk vier Jahre Zeit, um die Grundlagen des neuen Reiches zu schaffen. Auch der größte Optimist konnte sich anfangs 1933 nicht vorstellen, daß Deutschland so rasch und gründlich wieder erstarke würde, daß innerhalb von vier Jahren Millionen deutscher Volksgenossen, die auf der Straße lagen, die vergeht und sorgenvoll an die Zukunft dachten, wieder einen Arbeitsplatz bekämen. Niemand hätte es für möglich gehalten, daß in einem Zeitraum von vier Jahren unsere gesamte Wirtschaft, die zum Teil totkrank darniederlag und von den Systemregierungen mit Hilfe von Notverordnungen vergeblich über Wasser gehalten zu werden versuchte, einen derart umfassenden und gewaltigen Aufschwung nehmen würde.

Freilich, wenn es nach der Schwarzmalerei der Bierischphilister und der Besserwisser gewisser überkluger Kirchturnpolitiker von ehemals gegangen wäre, die mit innerem Widerstreben der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus gegenüberstanden, dann allerdings stünde Deutschland heute nicht so mächtig da und es könnte nicht so arbeitsfreudig und innerlich frei und froh in das neue Jahr hineinmarschieren.

Die gewaltigen Aufbauleistungen waren nur möglich unter einer starken Führung, die unbeirrbar dem deutschen Volk den Weg in die Zukunft wies. Das größte Wunder besteht aber nicht nur in den äußeren, sichtbaren Leistungen, sondern in der Wiedererweckung eines neuen Glaubens in dem deutschen Menschen. Das ist die unvergängliche Kraftquelle, die uns zu einer großen Schicksals- und Leistungsgemeinschaft zusammenschließt und uns den Mut gibt, auch die schwersten Aufgaben der Zukunft zu meistern. Gigantisch wächst das Werk des Führers von Jahr zu Jahr: Deutschland wieder mächtig und stark, innerlich frei und schaffensfreudig zu gestalten. Mag eine geschäftige Emigrantepresse draußen in der Welt ihr Lügengericht weiterziehen, wir wissen und haben es erlebt, daß diese Greuelmärchen kurze Weile haben und daß die Welt beginnt, die heroischen Leistungen des Nationalsozialismus zu bewundern.

Der zweite Vierjahresplan bedeutet eine Willensanstrengung größten Ausmaßes, und wir sind sicher, daß seine Erfolge die Welt in Erstaunen setzen werden. Der Wille zu friedlicher Arbeit, der sich in diesem zweiten Vierjahresplan ausdrückt, ist auch die beste Antwort auf die internationale Heze des Judentums, gegen das sich in aller Welt die Völker regen. Wir sind heute allerdings fest überzeugt, daß es dem internationalen Judentum nicht mehr gelingen wird, einen neuen Weltbrand gegen Deutschland zu entfachen, denn Vernunft und Einsicht sind auch bei den früheren Gegnern Deutschlands in Wachen begriffen, und ein verantwortungsbewußter Staatsführer wird sein Volk heute nicht mehr leichtsinnig in einen Krieg hineinführen. Die beste Friedenssicherung aber hat Deutschland sich selbst geschaffen in seiner Wehrmacht, welche die Grundlage für die neue Machtentfaltung darstellt. Es ist heute so, daß Deutschland nicht mehr wie früher zum Spielball anderer Nationen werden kann, und wir danken deshalb dem Führer, daß er in dem vergangenen Jahr die zweiwährige

Dienstpflicht eingeführt hat, um Deutschlands Zukunft für alle Zeiten zu sichern.

Die deutsche Armee der Gegenwart ist, auch wenn sie zahlenmäßig und in den Kriegsmaterialien nicht die stärkste sein sollte, deshalb die beste der Welt, weil die Armee selbst und hinter ihr das ganze deutsche Volk von einem einheitlichen Willen beseelt, von einem Führer geführt und von einer zielklaren Weltanschauung durchdrungen ist.

Das deutsche Volk richtet aber an der Jahreswende den Blick nicht nur nach innen, sondern auch nach außen, und wenn wir Deutschland im Rahmen der weltgeschichtlichen Entwicklung des letzten Jahres übersehen, so läßt sich klar erkennen, daß in außenpolitischer Beziehung ohne Zweifel ein machtvoller Schritt nach vorwärts getan wurde.

Das Jahr 1936 war eine Zeitspanne voll unwägbaren Ereignissen. Italien schloß seine langjährige Aufbauleistung unter dem autoritären Regime ab durch die Eroberung Abessinien, das die Grundlage bilden soll zu einer Neugestaltung des alten Imperium Romanum. Wenn zunächst das Verhältnis Deutschlands zu Italien nicht übermäßig freundschaftlich gewesen war, so ergab sich aus den gemeinsamen Interessen der beiden Völker in der Abessinienfrage eine äußerste Zurückhaltung. Diese Zurückhaltung wurde von den Italienern außerordentlich geschätzt, so daß nach der Einverleibung Abessinien in das neue „Impero“ die Bahn frei war für eine enge Zusammenarbeit der beiden Staaten. Gegen Ende des Jahres ergab sich daraus die „Vertikale“ Berlin — Rom, mit einer deutlichen Betonung ihres friedlichen Charakters, aber auch mit einem klaren Hinweis auf den Willen, Europa vor der bolschewistischen Gefahr zu sichern.

England und Frankreich hatten in der Abessinienfrage Italien gegenüber eine ungewöhnlich unfreundliche Stellung eingenommen, und als die Angelegenheit nun zugunsten Italiens entschieden war, begann man zwar wieder Fäden mit Italien anzuspinnen; stärker aber als diese Verbindungen wurde nun der Zusammenhang zwischen den beiden Weststaaten. Frankreich verfiel trotz seines Bündnisses mit Sowjetrußland immer mehr einer geradezu grotesken Angstschwemme und beeilte sich, an den beiden Stellen, wo seiner Meinung nach noch eine Deckung in dem Wall um das Land vorhanden war, gewaltige Befestigungswerke in Angriff zu nehmen, nämlich gegen Belgien, das seinerseits seine Unabhängigkeit in der europäischen Politik betonte, und an der Schweizer Grenze. Die französischen Versuche einer erneuten Einkreisung Deutschlands wurden erfreulicherweise durch eine Reihe von Gegenmaßnahmen aufgehoben, und da im Innern des Landes immer wieder Streiks und Unruhen ausbrachen, so war die französische Regierung in außenpolitischer Beziehung erheblich behindert. Es zeigte sich, daß ein Bündnis mit Sowjetrußland durchaus keine Sicherung gegen kommunistische Umsturzversuche darstellt. Die Komintern ist die außerordentliche Hand Stalins; sie ist mit Recht der Auffassung, daß auch ein Militärbündnis mit Frankreich nur dann als endgültig gesichert betrachtet werden kann, wenn auch dieses Frankreich von einer Sowjetregierung beherrscht wird. Eine Zeitlang sah es so aus, als ob der Selbstmord des Innenministers Salengro die Auslösung der innerpolitischen Katastrophe in Frankreich bedeuten könnte (so wie die Ermordung Sotelos in Spanien), jedoch gelang es ihm noch einmal,

feine Regierung zu halten und damit voraussichtlich über den Winter zu kommen.

Seit dem Kriegsende hat England eine Reihe von äußeren und inneren Rückschlägen und Mißerfolgen erleben müssen. War schon der Ausgang des Krieges durchaus kein reiner Vorteil für England, so ergaben die späteren Jahre auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet so viele Schwierigkeiten, daß der Bestand des englischen Imperiums mehrfach gefährdet schien. Eine der schwersten Belastungsproben außenpolitischer Art war die Niederlage der englischen Politik in der abessinischen Frage; noch schwieriger allerdings gestalteten sich die inneren Verhältnisse Englands in dem Streit zwischen dem jungen König einverleibt und dem Kabinett sowie der Kirche andererseits. Der Rücktritt des Königs ist ein Zeichen für den Bestand einer jahrhundertelangen Tradition, der sich in England auch gefürchtete Häupter zu unterwerfen haben. Zunächst jedenfalls war das Gesamtergebnis eher eine Festigung des Staatsgefüges als eine Lockerung.

In Spanien hatten die radikalen Marxisten, vor allem Kommunisten und Anarchisten, alles vorbereitet für die Durchführung einer bolschewistischen Revolution Ende Juli 1936. Die Ermordung des Rechtspolitikers Calvo Sotelo Mitte Juli war das Signal für den Ausbruch eines nationalen Militäraufstandes in Spanisch-Marokko, der auf das Mutterland übergriff und die einzige Möglichkeit gab zur Verhinderung der bolschewistischen Umsturzpläne. Seitdem tobt in Spanien ein Bürgerkrieg größten Ausmaßes und mit abstoßlichen Begleiterscheinungen. Daß die marxistischen Gewalttäter sich so lange halten konnten, verdanken sie lediglich der Tatsache, daß sie zunächst sowohl zahlenmäßig als auch in der Bewaffnung durchaus überlegen waren und daß dieser Umstand durch die Einreichung regulärer russischer Truppen und internationaler Brigaden aus Marokko aller Herren Länder ständig weiter entwickelt wird.

Rußland hat die Vorgänge in Spanien dazu benützt, um in herausfordernder Form die alten Leninischen Theorien von der Weltrevolution erneut zu verwirklichen. Dabei kann man die merkwürdige Feststellung machen, daß in Rußland selbst sich gegenwärtig eine Wandlung vollzieht, deren Tragweite noch gar nicht abzumessen ist. Die kommunistische Partei verliert immer mehr an Macht. Der sogenannte Trozki-Prozess war nur ein äußerer Schlussstein dieser Entwicklung die Stalins Diktatur deutlicher werden läßt als je. Suche er vor Jahren seinen Rückhalt in erster Linie bei den alten Bolschewiken, so stützt er sich seit einiger Zeit immer deutlicher auf die rote Armee und auf die G.P.U. die ein absolut willkürliches Werkzeug seiner Machtansprüche ist. Stalin versucht auf diese Weise die Rolle eines zweiten Napoleons zu spielen, und alle Redensarten von der Weltrevolution dienen lediglich seinem persönlichen Machtbedürfnis.

Das blutige Spanal in Spanien führte dazu, daß die nationalen Völker der Welt ihre Lage ernsthaft prüfen mußten, und eine der ersten Früchte dieser Prüfung der internationalen Lage ist das Abkommen zwischen Deutschland und Japan, das zwar nicht gegen irgendeinen Staat gerichtet ist, wohl aber den umstürzlerischen Bestrebungen der Komintern den Kampf anfaßt.

Deutschland jedenfalls fürchtet die Auseinandersetzung mit den internationalen Mächten nicht. So wie es einst der NSDAP, als Partei in Deutschland gelang, die zahlenmäßig weit überlegenen Gegner vernichtend zu schlagen, so werden sich um den Kristallisationspunkt Deutschland, auch außenpolitisch gesehen, die Völker scharen, die nationale Einheit, sozialen Frieden und eine starke autoritäre Regierung als die Grundlagen jeder gesunden staatlichen Entwicklung betrachten. Wir stehen am Anfang einer epochalen Neugestaltung der weltpolitischen Verhältnisse und dürfen mit Stolz sagen, daß wir Nationalsozialisten den Anfang dieser neuen Welt geschaffen haben.

Am Rande der großen Politik

Heute spricht Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels spricht heute um 19 Uhr über alle deutschen Sender zur Jahreswende.

Auslandspreise sendet Neujahrswunsch

Der Verband ausländischer Pressevertreter in Berlin hat dem Führer und Reichskanzler zur Jahreswende folgendes Glückwunschsreiben übersandt: „Hochverehrter Herr Reichskanzler! Als Krönung Ihrer Reden und Taten von 1936 müßte das kommende Jahr der Welt den allgemeinen Durchbruch zur Einheit beschreiben, daß ein in innerer und äußerer Stärke gleichberechtigtes, politisch und wirtschaftlich gesichertes Deutsches Reich das beste Unterpfand Europas für Ruhe, Ordnung und Frieden ist. Möge Ihr Aufruf zum Zusammenschluß der Völkerfamilien Europas gegen feindliche Mächte die immer drohender emporkletternden Gefahren endgültig bannen. Möge 1937 das Jahr sein, der großen Abkehr von argwöhnischer Bruderfeindschaft angeht, daß im Osten lanenden Chaos!“

London und Paris

bestätigen das Flottenabkommen Die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs haben sich geeinigt, das Londoner Flottenabkommen im Januar durch die Parlamente bestätigen zu lassen. Die Vereinigten Staaten

Gewissensfrage an alle ehrliebenden Holländer

Wilhelmus von Nassauen und Lippe-Deimold, die wunderschöne Stadt

Berlin, 30. Dezember.

Während sich Holland zum Fest der Hochzeit seiner Kronprinzessin Juliana mit dem deutschen Prinzen Bernhard zur Lippe-Deimold schmückt, fühlen sich gewisse Kreise der holländischen Bevölkerung bemüht, durch lärmende „Protest“-Kundgebungen vor den Häusern der Deutschen das Entfernen der Hakenkreuzflaggen zu erzwingen. In einem Fall beschmutzte der Pöbel sogar die deutsche Flagge, ohne daß es der Polizei einfiel, vorzugehen. Bei offiziellen Veranstaltungen erklingt neben der holländischen Nationalhymne nicht die deutsche Nationalhymne, sondern zu Ehren des Prinzen das Lied „Lippe-Deimold, eine wunderschöne Stadt...“. Und auch das ist ein Symptom für die Einstellung, die man in Holland höheren Orts Deutschland gegenüber hat.

Sobald wird ein neuer Flaggenwischenfall gelegentlich eines Fußballwettspiels zwischen einer deutschen Auswahlmannschaft des Gaues Westfalen-Lippe und einer aus Haager Spieler bestehenden Auswahlmannschaft in dem Haag bekannt. Die Veranstalter mußten hierbei zum Hissen der deutschen Flagge gezwungen werden. Das

Spielen der Nationalhymne unterließ, weil angeblich die Kapelle das Deutschlandlied nicht spielen konnte!

So bezeichnend sie sind, lohnt es sich doch, einige Streiflichter auf diese Vorfälle zu werfen. Dabei wenden wir uns an jene weiten Kreise in Holland, die ein Gefühl für persönliche und nationale Ehre haben.

Man hat das Vaterland des zukünftigen Prinzen gemahls und damit zweifelslos auch den Prinzen selbst beleidigt. Wenn es schon eine seltene Geschmacklosigkeit ist, ausgerechnet am Festtage der fünfzigjährigen Krönung einen Skandal zu inszenieren, so ist es geradezu würdelos, nationale Festtage durch politische Hege zu entweihen. Die Kronprinzessin von Holland hat sich für einen deutschen Prinzen entschieden, das Parlament und damit das Volk hat gegen diese Wahl keinen Einspruch erhoben. Die holländische Armee hat den deutschen Prinzen als Offizier in ihre Reihen aufgenommen. Man sollte nun meinen, daß das Volk, die Regierung und die Armee in Holland diesen deutschen Prinzen als den ihren anerkennen, daß das Volk, Regierung und Armee in dem Prinzen nicht nur den kommenden Bräutigam

sehen, sondern auch achten. Seine Ehre sollte die ihre sein. So jedenfalls hätten wir gefühlt. Wir nehmen nun aber nicht an, daß der Begriff der Ehre in der holländischen Armee geringer geachtet wird, als in der deutschen. Wie kann es dann aber zur scheinbar schweigenden Duldung unserer Ehrbefledung kommen?

In dem Spielen des Spottliedes: „Lippe-Deimold, eine wunderschöne Stadt“, muß der Prinz ebenso eine Verhöhnung seines Hauses, wie eine unerschämte Mißachtung seines deutschen Vaterlandes sehen. Was hat er bis jetzt dagegen getan? Wir nehmen zu seiner Ehrenrettung an, daß auf seine Veranlassung hin Schritte unternommen wurden, die ihm, seiner Heimat und seinem Vaterland Genugtuung geben, Schritte, von denen die Öffentlichkeit bisher nur noch nichts erfuhr.

Des weiteren erhebt sich die Frage: Ist die Kleinheit Lippe-Deimolds den Holländern lächerlich? Dann hätten sie das auch früher feststellen können! Im übrigen war Wilhelmus von Nassauen, der Held der holländischen Nationalhymne, aus einem ähnlich kleinen deutschen Fürstentum, wie der Prinz Lippe-Deimold. Darauf kann es also wohl nicht ankommen. Nein, es kommt wohl auch für jeden Holländer von Ehre darauf an, daß der künftige Prinzgemahl zeigt, daß er ein Kerl ist ein Mann von Ehre. Ein solcher Mann läßt aber sein Vaterland nicht in den Schmutz ziehen, der begehrt auf, wenn man das Land seiner Geburt schändet. Wollen die Holländer einen Schwächling an der Spitze ihres Landes neben ihrer künftigen Königin stehen sehen oder wollen sie, daß ein ehrenhafter deutscher Mann seine neue Heimat lieben und achten soll? Wollen sie, daß er schon in den ersten Tagen seiner Laufbahn in Holland Demütigungen seige und unmännlich hinnehme?

Die ehrenhaften Holländer wollen das gewiß nicht! Es scheinen uns diese Vorfälle aber eine Kraftprobe zu sein, zwischen jenen anständigen Holländern und jener üblen Clique die mit gemeinster Hege und niederträchtigen Provokationen die Verdächtigungen unter den Völkern vergiften wollen. Die Holländer sind seit alters stolz auf die blitzblanke Sauberkeit ihrer Häuser - jetzt sollen sie einmal zeigen ob sie ihr Haus sauber, ihre Ehre als Gastland rein erhalten können. Wie man Gäste empfängt, wie man andere Völker ehrt, das dürfte das deutsche Volk bei der Olympischen Spielen gezeigt haben. Wie wir die kleinen Völker, so auch Holland, mit Anstand behandeln, so möge auch Holland Lippe-Deimold ehrenhaft behandeln!

Deutschland steht in seiner Kraft, in seiner selbstbewußten Würde so hoch und fest, daß jene Vorfälle das Reich und seine Ehre nicht treffen können. Es ist ein Fall „Prinz Lippe-Deimold“ - ja es ist ein Fall der holländischen Ehre. Darum mögen die Holländer bei sich selbst reines Haus machen!

DAZ zum zweitenmal in From

Sie führt die letzte Reichsstrafensammlung des Winterhilfsjahres 1936/37 durch

lk. Berlin, 30. Dezember

Nach einer Vereinbarung der DAZ mit dem BGW, wird die letzte Reichsstrafensammlung des Winterhilfsjahres 1936/37 im März 1937 von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. So wie die große Gemeinschaft der schaffenden Deutschen im Oktober 1936 den Aufsat gegeben hat zum Winterhilfsjahr 1936/37, wird sie es auch beenden, getreu der Parole, die Dr. Ley im Oktober gegeben hat: „Wir tun alles aus unserer nationalsozialistischen Pflicht!“

Der Führer am Grabe von Seeckt

Feierliches Staatsbegräbnis für den Begründer der Reichswehr

× Berlin, 30. Dezember

Unter allen militärischen Ehren wurde Mittwochmittag die irdische Hülle des Generalobersten Hans von Seeckt, des Begründers der Reichswehr, in einem feierlichen Staatsbegräbnis auf dem Invalidenfriedhof in Berlin beigesetzt. Der Führer und Reichskanzler, als oberster Befehlshaber der Reichswehr, ehrte die Leistungen des Toten durch seine Anwesenheit bei der Beisetzung.

Der Führer legte am offenen Grabe einen riesigen Kranz nieder und ehrte den Soldaten Seeckt mit erhobener Rechten. Dann entbot der Oberbefehlshaber der Reichswehr, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg dem Toten den letzten Gruß der neuen deutschen Reichswehr.

„In dankbarer Verehrung entbiete die deutsche Reichswehr dem Generalobersten von Seeckt ihren letzten Gruß. Sein Name ist nicht fortzubedenken aus der Geschichte der deutschen Armee. Unbesiegt aus dem Felde heimgekehrt, nahm er mit zäher Energie und unbeirrbar Willen den Neubau des deutschen Reichsheeres auf. Diese Tat gelang ihm besser, als wohl je der Glaube des Feindes es

vermutet hatte. Nun ist er als einer unserer großen Soldaten heimgegangen zur großen Armee. Dort kann er melden, daß hinter ihm wieder eine große deutsche Wehrmacht steht, die er geholfen hat mit aufzubauen, die stolz auf ihn ist und die sein Andenken hoch in Ehren halten wird, so lange eine deutsche Wehrmacht lebt.“

Generaloberst Freiherr v. Frisch nahm Abschied von dem Toten für das neue deutsche Heer: „Sein Geist, sein Wille und seine Charakterstärke haben etwas ganz anderes aus der ihm gestellten Aufgabe gemacht. Am heiligen Grabe schuf er den Beginn eines neuen Lebens, den Beginn des Volkes in Waffen, von dem wir glauben, daß es aufblühen wird unter den Händen des Führers und uns neue arößere Zukunftsbahnen weist.“

Der Führer wieder in Berchtesgaden

Der Führer und Reichskanzler, der anläßlich der Beisetzung des Generalobersten Hans von Seeckt zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen war, hat am Mittwochabend Berlin wieder verlassen und sich nach Berchtesgaden zurückbegeben.

Neujahrswunsch des Reichsstatthalters Murr

Parteigenossen! Volksgenossen!

Das vierte Jahr der nationalsozialistischen Revolution neigt sich dem Ende zu. Wiederum umschließt die Rückschau auf ein scheidendes Jahr stolze Leistungen und gewaltige Erfolge des im Nationalsozialismus geeinten deutschen Volkes.

Die Wirtschaftslage hat sich weiterhin gefestigt. Die Trostlosigkeit der Jahre vor 1933 hat einem wirtschaftlichen Aufschwung Platz gemacht, der an die besten Zeiten einer längst zurückliegenden Vergangenheit erinnert. Die großzügigen und vorbildlichen Sozialmaßnahmen der Partei und des Staates haben auch in diesem Jahre vom gesamten Volke freudigste Unterstützung und Förderung erfahren und damit bedürftigen Volksgenossen auch in materieller Hinsicht den Geist einer wahren Volksgemeinschaft verschaffen lassen.

Daß Deutschland aber in dem zu Ende gehenden Jahre seine volle Souveränität aus eigener Kraft wieder hergestellt hat, ist eine Großtat von solchem Ausmaß, daß das Jahr 1936 in die Geschichte als das „Jahr der Ehre“ eingehen wird. Deutschland ist nunmehr wieder in die Reihe der Großmächte der souveränen Völker eingereiht und erfreut sich der Freundschaft mächtiger Nationen. Das deutsche Volk weiß, daß diese geschichtliche Tat allein der Kühnen Entschlossenheit und unerhörten Verantwortungsbereitschaft des Führers zu danken ist.

Das alte Jahr war nicht sorgenfrei und auch das neue Jahr, an dessen Schwelle wir stehen, wird uns nicht vor Schwierigkeiten bewahren, die zu beheben es unserer aller Anstrengung bedarf. Es ist vor allem der zweite Vierjahresplan, den uns der Führer auf dem Reichsparteitag als neue, große Aufgabe gestellt hat. Wir freuen uns dieser Aufgabe, die Deutschland auch auf dem Gebiet der Rohstoffe seine Unabhängigkeit sichern soll und gehen an die Lösung auch dieser Aufgabe heran mit der Tatkraft, die das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk auszeichnet.

So grüßen wir das Jahr 1937. Inmitten einer Welt voll Aufruhr und Bürgerkrieg steht einig und geschlossen das deutsche Volk im glücklichen Bewußtsein, seine Zukunft bewahrt zu wissen in der starken Hand jenes Mannes, zu dem es in grenzenloser Liebe und selbstlosem Vertrauen aufblickt: Adolf Hitler.

Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer!

Wilhelm Murr,

Gauleiter, Reichsstatthalter in Württemberg.

haben das Abkommen schon am 18. Mai 1936 bestätigt.

Bloßsinnige Greuelmeldungen

Von einer polnischen Agentur werden bloßsinnige Greuelmärchen über die Verhaftung von Hunderten von Nationalsozialisten in Danzig und die Erschießung einiger von ihnen verbreitet. Der ganze Bloßsinn, an dem kein Wort wahr ist, soll wohl die Danzig-polnischen Besprechungen erschweren.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich

Der Oberkommandierende der österreichisch-ungarischen Armee im Weltkrieg, Erzherzog Friedrich von Habsburg, ist auf seinem Landgut in Ungarisch-Altenburg im 80. Lebensjahr gestorben.

USA vor schweren Entscheidungen

Mit dem heutigen Ablauf der Flottenverträge stehen die Vereinigten Staaten vor schweren Entscheidungen hinsichtlich der Marine und der fernöstlichen Politik. Man rechnet damit, daß Präsident Roosevelt in Wälde den Bau der zwei neuen 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe anordnen wird, die zu den bereits in Bau befindlichen 288 215 Tonnen (3 Flugzeugmutterschiffe, 11 Kreuzer, 63 Zerstörer und 18 U-Boote) treten werden.

Das Neueste in Kürze

Die englische Regierung hat Japan den Vorschlag unterbreitet, trotz Abklausens des Flottenvertrages vom Jahre 1922 den Status quo im Stillen Ozean anzuerkennen.

Die Sowjetregierung hat auf den Hinweis der englischen und französischen Regierung in der spanischen Nichteinmischungsfrage geantwortet. Wie bekannt wird, hat die Sowjetregierung ihr zukünftiges Verhalten an eine Reihe von Bedingungen geknüpft.

Der Regierungsanzeiger der spanischen Nationalregierung veröffentlicht eine Verordnung, wonach jeder Innen- sowie Außenhandel mit landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen, die aus Gebieten stammen, die von den nationalen Truppen noch nicht befreit sind, verboten ist. Zuwiderhandlungen werden wegen Landesverrat verfolgt.

Herzliches „Glückauf“ und Gesundheit im neuen Jahr

Schenken Sie uns Calwer Geschäften und Lokalen auch 1937 Ihre Treue

Unseren werten Gästen und Kunden
ein glückliches Neujahr
 Chr. Bosch und Frau Bäckerei u. Wirtschaft

Ernst Creuzberger und Frau
 Bäckerei und Gasthaus zum „Sternen“
 wünschen allen Gästen und Kunden
ein gutes „Neujahr“

Viel Glück zum neuen Jahr
 wünscht
 Familie Hermann Giebenrath zur „Post“

Viel Glück soll Ihrer warten im neuen Jahr 1937
 das wünschen von Herzen
 allen ihren lieben Gästen
Albert Hammer und Frau
 Café und Konditorei

Ein glückliches neues Jahr
 wünschen wir allen Gästen
Familie H. Hopf, Hotel Waldhorn

Frohsinn und Glück im neuen Jahr
 wünschen allen ihren werten Gästen
 und Kinofreunden
Familie E. Nafz Gasthof und Lichtspiele
 „Bad. Hof“

Recht viel Glück im neuen Jahr
 wünschen allen
Herm. Proß und Frau Korbmehlmelster
 Bahnhofstraße

Viel Glück und gute Fahrt im neuen Jahr!
Fahrschule Schwarz

Ein frohes glückliches Neujahr
 wünschen
August Steidle und Frau z. „Sonne“

Zum Jahreswechsel
 herzliche Glückwünsche
Rudolf Schloß und Frau
 Bäckerei und Wirtschaft, Marktplatz 15

Zum Jahreswechsel
 wünschen wir unseren Mitgliedern
viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr
 und verbinden damit den Dank, für die treue
 Mitarbeit im abgelaufenen Jahr.
Verbrauchergenossenschaft Calw.
 Die Verwaltung.

Zum Jahreswechsel
 entbieten wir allen unsern geschätzten
 Gästen und Kunden
recht viel Glück für 1937
Café-Konditorei Wurster
 Inhaber: Hans Luz

Ein frohes neues Jahr
 wünsche ich allen meinen Kunden
Chr. Widmaier Auto,
 Motor- und
 Fahrräder

Alte Apotheke Calw, Fr. C. Reichmann
 Wir wünschen Ihnen
Glück und Gesundheit
 im neuen Jahr!
Neue Apotheke Calw, Inhaber: G. Krauß

**Allen Geschäftsfreunden, Mit-
 arbeitern, Freunden u. Bekannten**
 wünscht
**im neuen Jahr recht viel Erfolg
 und beste Gesundheit**
Alfred Schafbeitle
 Anzeigenleiter der „Schwarzwald-Wacht“

**Den Handwerksmeistern im Kreis Calw
 sowie allen geschätzten Handwerkerkunden**
wünscht für 1937 Glück und Erfolg
 Der Kreishandwerksmeister für den Kreis Calw

Ein frohes neues Jahr
 wünscht allen unseren lieben Gästen
 und Kunden
Karl Scheuerle und Frau z. „Bären“

Glückliche Fahrt im neuen Jahr
 wünsche ich allen meinen geschätzten Kunden
Hans Stürner Meister des Kraftfahrzeug-
 Handwerks Fernruf 674

Dezember 1936
 Die bisher gemeinsam mit Herrn
Patentanwalt Schwab
 ausgeübte Praxis führe ich nach dessen erfolgtem Ableben allein fort.
 Stuttgart-N, Schloßstraße 44
Patentanwalt Dr.-Ing. Wolff

Kaufen Sie nur in Geschäften, die inserieren!

Die ländlichen Spar- und Darlehenskassen
 genießen überall Vertrauen!
 Allein in Württemberg u. Hohenzollern sind es
Hunderttausende
 die sich dieser „Dorfbanken“ bei der
 Anlage von Spargeldern und der Ver-
 sorgung sonstiger Geldgeschäfte bedienen.
 Selbstausschüsse ist die Landw. Genossenschafts-Zen-
 tralkasse, e. G. m. b. H., in Stuttgart mit Zweig-
 stellen in Schwüb. Hall, Heilbronn, Ravensburg,
 Ulm, Sigmaringen.

Rätsel in Venedig

Eine seltsame und spannende
 Geschichte von Axel Rudolph

11 Copyright by Carl Dunder-Verlag, Berlin

„Aber, Vorh!“ Inge war dem Blick ihres
 Verlobten gefolgt und lachte nun herzlich
 auf. „Den kenne ich doch! Das ist doch
 Signor Grioni, der Mann, dem wir die
 hübsche Gondelfahrt bei deiner Ankunft ver-
 danken!“

Signor Grioni stand sofort auf, als er den
 Blick des Mädchens auf sich ruhen fühlte,
 und kam höflich heran. „Guten Tag, Fräulein
 Sontag! Darf ich um die Ehre bitten,
 mich vorzustellen?“

„Sie sind nicht wiedergekommen, Fräulein
 Sontag“, fuhr Grioni fort, nachdem er den
 Dank des jungen Mannes für die Gondel-
 höflichkeit abgelehnt hatte. „Haben Sie Ihre
 Studien an meinem Tintoretto ausgegeben
 oder habe ich Sie doch aus meinem Hause
 neulich vertrieben?“

„Keines von beiden, Herr Grioni. Aber
 die Sonne und das Meer hielten mich seither
 am Vido gefangen, und auch der junge Mann
 hier“, lachte Inge fröhlich. „In den nächsten
 Tagen werde ich von Ihrer freundlichen Er-
 laubnis gern wieder Gebrauch machen.“

„Es würde mich freuen“, versicherte
 Grioni, sich verbeugend. „Auch mein Freund
 Dr. Cassier wird glücklich sein, Sie wieder-
 zusehen.“

„Der große blonde Herr, der so gut
 Deutsch spricht?“

„Der selbe, Fräulein Sontag. Vielleicht
 darf ich Sie auch daran erinnern, daß Sie
 die Gnade hatten, uns Ihre Gegenwart hier

im Hotel für einen Abend zuzusagen. Wür-
 den Sie und Signor Ott uns vielleicht mor-
 gen abend die Ehre geben?“

Inge tauchte einen lächelnden Blick mit
 Lorenz. Der kleine Venezianer triff derart
 von Höflichkeit, daß man nicht gut ablagen
 konnte. „Also vielen Dank, Herr Grioni“,
 lächelte Inge, ihm zum Abschied die Hand
 reichend. „Wir nehmen Ihre liebenswürdige
 Einladung gern an.“

„Sie schwimmt fabelhaft“, sagte Kommi-
 sar Teschenmacher begeistert, als er am näch-
 sten Vormittag neben Lorenz Ott auf dem
 Vido saß und Inge beobachtete, die sich weit
 draußen in der Brandung tummelte. „So
 was von Jugend und Geschmeidigkeit zu
 sehen, verlohnt allein die Reise nach Vene-
 dig!“

Lorenz Ott räusperte sich ungeduldig.
 „Wollen Sie mir nicht endlich sagen, Herr
 Kommissar, was Sie von Frau Desterbergs
 Idee halten? Ich denke doch, Sie haben auf
 ihre Initiative hin die Freundlichkeit gehabt,
 mich hier am Vido aufzufuchen?“

„Ach so, ja!“ Teschenmacher schien nur
 widerwillig seine Augen von der schönen
 Schwimmerin da draußen abzulenken. „Aber
 nennen's mich, bitt ich, nicht immer „Herr
 Kommissar“. Ich genieße nur meinen Urlaub
 hier.“

„Und Frau Desterberg?“

„Jaja — Was soll man da sagen? Sie
 glaubt an ein Verbrechen. Wollen Sie eine
 psychologische Begründung dafür? Die ist
 einfach genug. Nach einem zufälligen Unglück
 sah der Tod des Dr. Desterberg nicht aus.“

„Darüber kann sich auch Frau Desterberg
 nicht täuschen. Viel eher nach einem Selbst-
 mord. Frau Desterberg — eine charmante

Frau übrigens — fürchtet, daß sie selber der
 Grund zu diesem Selbstmord ist. Nicht ganz
 mit Unrecht, wie wir beide ja wissen. Nun,
 schauen's, Herr Ott, das nagt so an ihr, daß
 ihr der Gedanke unerträglich geworden ist.
 Um ihr eigenes Gewissen zu beruhigen, hat
 sie sich daher in die Idee verbeissen, daß ihr
 Mann nicht freiwillig aus dem Leben geschie-
 den ist, sondern — ermordet wurde.“

Lorenz Ott schaute mit zusammengezo-
 gen Brauen in die Sonne hinaus. „In be-
 zug auf Frau Desterberg haben Sie sicher
 recht, Herr Kommissar... Herr Teschenmacher.
 Aber Sie selber wären nicht hier, wenn Sie
 nicht sonst noch einen Anhaltspunkt hätten.“

„Bitt schön, ich habe Ferien!“ lächelte der
 Kommissar sanft. „Warum soll ich die nicht
 in Venedig verbringen? Ein kleines beru-
 liches Interesse ist zwar dabei, da haben Sie
 schon richtig kalkuliert. Aber das bezieht sich
 auf einen ganz anderen Fall und hat mit
 Frau Desterberg absolut nichts zu tun. Blei-
 ben wir bei unserer Sache. Frau Desterberg
 hat mich gebeten, mit Ihnen darüber zu
 sprechen. Also muß ich annehmen, daß Sie
 sich eine eigene Meinung gebildet haben. Das
 interessiert mich natürlich, lieber Herr Ott.
 Ich bin gleich in Ihr Hotel gestürzt und
 habe, als ich dort hörte, Sie seien am Vido,
 sofort den Vapore genommen. Me voilà!
 Also dann reden Sie, wenn es gefällig ist.“

„Ich bin kein Kriminalist, Herr Teschen-
 macher“, sagte Lorenz unsicher. „Aber seit
 zwölf Stunden sind mir wirklich einige Be-
 denken gekommen, ob Frau Desterberg nicht
 doch recht haben könnte. Sie hat zwar nicht
 den geringsten Anhaltspunkt, aber ihr
 Glaube ist unerschütterlich und...“

„Fixe Ideen stecken an“, sagte Teschen-
 macher trocken. „Das geht mir halt manch-
 mal auch so.“

Lorenz schüttelte energisch den Kopf. „Nein,
 ich bin nicht lediglich durch Frau Desterberg
 beeinflusst. Ich habe die letzte Nacht über
 die Sache nachgedacht, weil mich das Wie-
 dersehen mit Frau Maja erschütterte und
 weil ich den Gedanken nicht los wurde, daß
 die Frau, allen Tatsachen zum Trotz, instin-
 tiv die richtige Spur gefunden haben könnte.
 Ich habe mir jede Einzelheit ins Gedächtnis
 zurückgerufen, und dabei bin ich auf ein paar
 zum mindesten merkwürdige Momente ge-
 stoßen.“

„Da wäre ich gespannt, Herr Ott!“

Lorenz ließ sich durch den gutmütigen
 Spott des Beamten nicht irre machen. Sein
 Gesicht blieb ernst und gesammelt. „Erstens
 erinnerte ich mich da an eine Wendung in
 dem Protokoll, das Sie uns in Innsbruck
 vorlasen und das die Auffindung der Leiche
 betraf. Der Tote war bekleidet mit einem
 graubraun gemusterten Anzug, hieß es
 darin, englischer Tweed, ohne Firmenmarke
 oder Monogramm. Das stimmt doch, Herr
 Teschenmacher? Nun, ich kann mir nicht den-
 ken, daß ein Mann wie Dr. Desterberg sich
 einen Anzug von der Stange kauft, und selbst
 in diesem Falle müßte der Anzug doch
 irgendeine Fabrikmarke aufweisen.“

„Schau, schau!“ lächelte der Kommissar
 gutmütig. „Das war also erstens. Was
 haben Sie noch in petto?“

„Die Abteittür!“ sagte Lorenz erregt.
 „Wenn Dr. Desterberg zufällig aus dem Zug
 gestürzt ist oder Selbstmord begangen hat,
 dann müßte doch die Tür offengeblieben sein!
 Hat sich das nicht festgestellt lassen? Eine
 offene Tür in einem fahrenden Zug müßte
 doch aufzufallen!“

(Fortsetzung folgt.)

Herzliches „Glückauf“ und Gesundheit im neuen Jahr

Schenken Sie uns Calwer Geschäften und Lokalen auch 1937 Ihre Treue

András, Otto und Frau
Wirtschaft und Bäckerei zur „Traube“

Aßenbaum Trikotagen — Strickwaren
Oberes Ledereck

Baier, Anna Butter, Eier-
und Käsehandlung, Lederstr.

Feinkosthaus Bartak-Menz

Fr. Bauer und Familie
amtl. Bahnspedition, Automöbeltransport
Kohlenhandlung

Bender, Karl Radio- und Musikhaus

Calwer Bank
e. G. m. b. H.

Creuzberger, Gg. zur „Linde“

Dierlamm, H.
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Dorn, Gottlob Einrahmungswerkstätte, Bürsten-
waren und Toilettenartikel

Dreiß, Eugen Kolonial- und Eisenwaren

Eberhard, J. Schirme, Stöcke
Ausrüstungsgegenstände, Abzeichen
Schirmreparaturen in eig. Werkstätte

Endreß, August Buchbinderei, Einrahmungen

Eppinger, Carl Uhrmacher und Optiker

H. Gentner Nachf. Tabakwarenfachgeschäft
Bahnhofstraße 35

Glück Gaststätte zur „Ratsstube“

Hahn, Hans Uhren, Optik / Badstraße 5

Helmgärtner, Hans
Autohaus, Bahnhofstraße, Fernsprecher 530

Carl Herzog
EISENHANDLUNG

Herzog, Fr. Inh. L. Rathgeber
Messer, Nähmaschinen, Fahrräder

Kirchherr, C. M. Handarbeiten
Wolle u. Pelzwaren, Bahnhofstr.

Kirchherr, C. Malergeschäft, Bahnhofstraße

Knoll, A. Altburgerstraße 29
Spezialgeschäft für Käse, Butter und Eier

König, M.
Wäsche, Modewaren, Herrenartikel

Link, Josef Bäckermeister, Lederstraße 15

Der Bauernschaft des Kreises Calw
für das neue Jahr

recht viel Glück

Hanselmann, Kbf. Liebelsberg



durch ein
Sparkonto
bei der
Kreissparkasse Calw

Allen Mitgliedern und Freunden der **Getreide-
mühlegensenschaft Althengstett**

ein glückliches neues Jahr!
Die Verwaltung.

Viel Glück und frohe Tage für 1937
wünscht

Alfred Kleinbeck-Alzenberg
zum „Löwen“ und Lastwagen-Transporte

**Gesundheit und viel Freude
im neuen Jahre**

wünschen wir allen bisherigen und neu hin-
zukommenden Fahrgästen. — Für Skifahr-
ten halte ich meine Omnibusse bestens
empfohlen.

Karl Hamann und Frau Omnibusverkehr
Bad Teinach, Fernr. 176

**Ein glückliches
erfolgreiches 1937**

wünscht allen Fahrgästen und Bekannten

Gottlob Maier, Neubulach Omnibus-
Verkehr

Meiner geschätzten Kundschaft

alles Gute fürs neue Jahr

Otto Kappler

Solinger Stahlwarenhaus, Nagold

All unseren ehmal. Freunden, Bekannten und Gästen

**Zum Jahreswechsel
herzlichen Glückwunsch!**

Wilhelm Bauer und Frau
Café und Konditorei
Dettingen bei Urach

Empfehlen Sie die „Schwarzwaldwacht“

Maier, P.
Gasthaus und Kaffee zum „Schwanen“

Maisel, Hans Stahlwaren, Badstraße

Mitschele, W. Friseurgeschäft
Weiß- und Wollwaren

Mohn, Eugen
Autoreparaturwerkstätte, Stuttgarterstr., Tel. 321

Morof, Karl
zum „Rappen“, Autovermietung, Fernruf 564

Odermatt, J.
Friser- und Haarpflege-Salon

Reinhard, J. C. Zigarrenhaus, Bahnhofstraße

Rexer, Albert Omnibusverkehr

Rexer & Dennig Waschanstalt

Roller, Fritz Bildhauer, Marktplatz 17

Rühle, Heinrich
Garn- und Strickwaren

Familie Sachs Konditorei

Ch. Schlatterer
Seifenfabrik Calw, gegründet 1801

Schlatterer, Otto Metzgerei
Lederstraße

Auto-Schmid Autodroschen- u. Mietwagenverkehr
Eduard-Conzstraße, Fernruf 311

Schneider, Emilie vorm. Schimpf
Badstraße 3

Schühle, R. F. Schneidermeister / Burgsteige 15

Geschwister Schühle, Wäscherei
und Bügelgeschäft

Wackenhuth, Wilhelm
Eisenwaren, Licht und Radio

Widmaier, Otto Metzgermeister

Autozentrale Wurster
OPEL-Vertretung, Fernruf 206

Zahn, Carl Uhrmacher und Optiker

Elektro-Ziegler Marktstraße 14